

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) beauftragte Organ.

Druckerei: Die Sächsische Druckerei & P. in Bischofswerda. Druck: Die Sächsische Druckerei & P. in Bischofswerda.

Nr. 219

Mittwoch, den 18. September 1940

95. Jahrgang

## Fast 10 Stunden Nachtangriff auf London

Zentrum, Westend und andere Außenbezirke wieder getroffen — England rechnet mit neuen schweren Schlägen

San Sebastian, 18. Sept. Die englische Agentur Reuters gibt bekannt, daß die deutschen Luftangriffe während der Nacht zum Mittwoch nahezu 10 Stunden gedauert haben, genau 9 Stunden und 51 Minuten. Die Aktionen hätten um 21,09 Uhr deutscher Zeit begonnen. Bomben seien auf die Innenstadt Londons und auf weitere Außenbezirke abgeworfen worden. In mehreren Bezirken seien Opfer zu beklagen. Auch wurde „eine gewisse Anzahl Brände“ gemeldet.

Es seien, so heißt es weiter, mehrere Gebäude schwer beschädigt worden. Das Westend sei nahezu 10 Stunden der Bombardierung ausgesetzt gewesen. Die Bomben hätten große Geschädigten verursacht. Die deutschen Angreifer seien in schneller Aufeinanderfolge über die englische Hauptstadt geflogen und hätten zahlreiche Bomben herabgeworfen. „Associated Press“ meldet ergänzend, über einem Ostlondoner Bezirk seien viele Bomben herabgeworfen. Die Einwohner und die Feuerwehre hätten sich verzweifelte Mühe, die Brände einzudämmen. Eine Stadt an der Nordwestküste Englands, so meldet Reuters weiter, erlebte trotz intensiven Flakfeuers ihren schwersten Luftangriff während des ganzen Krieges. Schon anderthalb Stunden nach Beendigung dieses langen Luftangriffs, um 5,15 Uhr bis 6,31 Uhr deutscher Zeit, mußte die Bevölkerung der Hauptstadt schon wieder Schutz suchen.

Neutrale Journalisten berichten, praktisch werde London Tag und Nacht ununterbrochen bombardiert. Die englische Presse schreibt selbst, daß neue U-Bootsfahrten zu erwarten seien und daß London noch schwere Prüfungen zu bestehen habe werde. Ein alles beherrschender Lärm, gemischt aus Bombenexplosionen und Rangendonner, liege ständig über der Stadt und erschüttere die Häuser in ihren Grundfesten. Verquälte Menschen gebe es in London schon lange nicht mehr. Man habe vergessen, was ein weiches Bett sei. Die Eingangshallen der Hotels und aller Häuser, die einigermaßen solide gebaut seien, seien angefüllt mit Matrasen und Schläfern und man müsse sich sehr vorsichtig bewegen, um nicht irgend jemanden ins Gesicht zu treten. Ein großer Teil der Gefährdung von den Splintern der Flakgeschosse her. Die meisten Fensterhebeln in London seien von solchen Splintern zertrümmert. Infolge fehlender einer Verlust- und Schadensliste sei es jeden Tag schwieriger, jemanden in der Innenstadt oder in den Außenbezirken zu finden, der seinen beruflichen Pflichten nachzugehen.

Obwohl die Londoner Presse eifrig betone, daß keineswegs alles verloren sei, gebe man doch zu, daß England schwere Schläge versetzt worden seien. „Evening Standard“ schreibt, in London würden noch mehr Brände ausbrechen, und man müsse weitere harte Prüfungen über sich ergehen lassen.

## „England erhöht seine Almosen / Deutschland schafft sozialistisches Recht“

Dr. Robert Ley über Altersversorgung und sozialistisches Recht im neuen Deutschland

Berlin, 17. September. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht in der Dienstanzeige des „Angriffs“ einen ausführlichen Aufsatz über die Grundzüge, von denen die neue deutsche sozialistische Gesetzgebung ausgeht. Er stellt ihr das blutfeindliche englische Altersversicherungssystem gegenüber und beruft sich für den Aufbau der Altersversorgung auf zahlreiche Erfahrungen Bismarcks, der für den Soldaten der Arbeit bereits eine „Staatspension“ gefordert hatte. Dr. Ley schreibt u. a.:

Der englische Rundfunk und mit ihm die englische Presse haben vor einigen Wochen viel Geschrei und mancherlei Aufhebens um die Erhöhung der Altersrente in England gemacht. Es gaben erstens einmal zu, daß diese Erhöhung nur dadurch ausgedrückt sei, daß in Deutschland durch den Führer der Auftrag zum Ausbau einer großzügigen Altersfürsorge gegeben worden sei, und zum andern sollte die Erhöhung der Altersrente in England die Kriegsbegeisterung der breiten Masse heben.

Dr. Ley stellt dann fest, daß sich dann in England an dem System der Almosen nichts ändere und daß auch die Erhöhung in gar keiner Weise ausreiche, um dem englischen Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu sichern.

Mit diesem bürgerlich-liberalistischen und proletarisch-marxistischen System, das sich vor unserer Machtübernahme auch in Deutschland breitgemacht, habe nun der Nationalsozialismus radikal und endgültig aufgeräumt. An die Stelle der brutalen und rücksichtslosen Elfenbogengesetze des einzelnen setzt der Nationalsozialismus den Gemeinschaftscharakter und eine vernünftige Ordnung. Der einzelne ist der Gemeinschaft verpflichtet, und die Gemeinschaft ist dem einzelnen verpflichtet.

## Wie Bismarck über die Sozialversicherung dachte

Aus dem Beschlusse des Reichstages zu machen, lehnte das liberale Bürgertum von vornherein und aus Prinzip ab. Kein geringeres als der große Reichskanzler Bismarck gelangte die Angelegenheit dieses deutschen Bürgertums, und in immer wiederholten Reden und in immer wiederholten Reden hat Bismarck nicht genug tun, um diese spießbürgerliche Idiotie zur Zeit der Gesetzgebung und des Aufbaues der Sozialversicherung an den Pranger zu stellen.

Der Eiserne Kanzler ist mit dem, was nachher als Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung herauskommt, absolut nicht einverstanden. Er bezeichnet das, was nun als Gesetzgebung herauskommt, einen Wechselbalg dessen, was er gemollt hat.

Der Reichsorganisationsleiter führt dann einige Gedanken aus den Bismarckschen Reden und Niederschriften an:

Bismarck sagte 1881 zu seinem Mitarbeiter Moritz Busch: Der Staat muß die Sache in die Hand nehmen. Nicht als Almosen, sondern als Recht auf Versorgung, wo der gute Wille zur Arbeit nicht mehr kann. Dazu soll nur der, welcher im Kriege oder als Beamter erwerbsunfähig geworden ist, Pension haben und nicht auch der Soldat der Arbeit?

Ober im Jahre 1895 schreibt Bismarck: ... Ich hatte das Bestreben, daß dem müden Arbeiter etwas Besseres und Sicheres als die Armenpflege, die lokale Armenpflege, gewährt werden sollte, daß er wie jeder Soldat auch im Zivilleben seine höhere Staatspension haben sollte.

Wie hören also, daß Bismarck immer wieder von einer Staatspension und nicht von einer Versicherung spricht, und er wollte, daß diese Staatspension mehr als eine Rente sei, das dem Beschlusse der Reichstages für den Beschäftigten sei. Er nannte es das „Recht der Entschädigung“.

Der Eigentumscharakter, den die Staatsrente erhält, tritt am deutlichsten in einer späteren Äußerung des Kanzlers zu dem Engländer Dawson hervor: „Ich wollte an Stelle des Armenengesetzes ein Staatsgesetz haben, das dem Arbeiter für sein Alter statt der Armenversorgung eine Pension sichern sollte, die ihm bis zum Tode ein unabhängiges Dasein ermöglicht. Meiner Meinung nach hat jeder Arbeiter das Recht auf ein Existenzminimum, und ich wünsche, daß ihm dies vom Staate eben in seiner Eigenschaft als Arbeiter gewährt werden sollte.“

Die Verantwortung für die Form, in der das Altersversicherungsgesetz schließlich zustande gekommen ist, hat Bismarck nach seiner Entlassung aufs schärfste von sich gewiesen. Wie sehr Bismarck den Versicherungsgeboten ablehnte, geht aus einer Äußerung vom 11. September 1887 hervor: „Den Sach, daß man nicht die Gesamtheit der Steuerzahler zugunsten einzelner Klassen der Bevölkerung belassen dürfe, vermag ich als richtig nicht anzuerkennen. Die Alters- und Invalidenversicherung ist ein allgemeines und nationales Bedürfnis, welches daher aus dem Nationalvermögen befriedigt werden sollte.“

Wie sehr nun Bismarck an die Möglichkeit seiner Bedankungen glaubte, daß man durch die Gesamtheit der Nation die Beschlüsse durch eine Staatspension auch zu Besessenen machen müsse, ergibt sich aus einer Unterredung mit Moritz Busch im Jahre 1881.

Da heißt es in geradezu prophetischem Sinne: „Diese Sache wird sich durchdrücken. Der Staatssozialismus baut sich durch. Jeder, der diesen Gedanken wieder aufnimmt, wird auch Ruher kommen.“

Die Bismarcksche Prophezeiung geht nun heute, nach fast 60 Jahren, in Erfüllung. Ein größerer als er, Adolf Hitler, unser Führer, hat diesen Gedanken in vollendeter Weise wieder aufgenommen, und hat auch die machtpolitischen Voraussetzungen geschaffen, um diese Ideen in die Tat umzusetzen. Die Sozialversicherungen haben ihren Zweck erfüllt. Jetzt jedoch müssen sie überdrossen werden, um den Bismarckschen Gedanken von Staatssozialismus, wie er ihn in der

## Gewaltiger Sturm treibt die Feuersbrünste weiter

Gedrückte Stimmung im britischen Kriegskabinett

Newport, 18. September. „Newport Herald“ meldet aus London, während die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe fortsetzt, habe ein gewaltiger Sturm die Feuersbrünste weiter angehaucht. In Ost-London hätten sich wiederum große Brände. „United Press“ berichtet, vertrauliche Mitteilungen des englischen Kriegsministeriums lauteten an, daß die künftigen deutschen Angriffe der letzten 10 Tage schwere Schäden in London angerichtet hätten.

Die überaus englischfreundliche „Newport Times“ schreibt: Die Engländer fürchten, daß durch die Vertreibung Londons die Verteidigung anderer wichtiger Punkte zu sehr geschwächt werde. Deutschland habe England zur Defensiv gezwungen, und das läge die Gemüter der englischen Politiker. Churchill Kriegsminister wisse ganz genau, daß die granatartige Berichte der englischen Presse verdeckt werden können. Als auch in U.S.A. hat man, wenn man es auch sonst nicht gerne zugeht, Churchill's Schönfärberei und Ausschneiderei längst durchschaut.

## Auch am Dienstag wieder fünf Luftalarmläute in London

Das Unterhaus mußte sich vertagen — Ganze Straßenzüge mit Glasplättern bedeckt

San Sebastian, 17. Sept. Auch am Dienstag mußte sich die britische Hauptstadt erneut von der ungeheuren Schlagkraft und steten Einschlagbereitschaft der deutschen Luftwaffe überzeugen. Nach den Berichten von Reuters wurden im Laufe des Tages fünf Luftalarmläute gegeben. Die beiden ersten Alarmläute klangen in der Zeit, wo sich die meisten Londoner auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten befanden. Der dritte Fliegeralarm zwang das Unterhaus, das zur Entgegnung einer Erklärung des Oberkriegsheimers Churchill zusammengetreten war, zur Vertagung der Sitzung. Der vierte Alarm war um 15,26 Uhr zu Ende. Aber schon um 17,34 Uhr erklangen erneut die

Stimmen. Dieser fünfte Tagesalarm war um 17,59 Uhr Greenwich Zeit (19,50 Uhr deutscher Zeit) beendet.

Über die Wirkungen dieser neuen deutschen Vergeltungsaktionen hält sich Reuters zurückhaltend wie üblich in Scham. Dagegen gibt der Londoner Nachrichtenbericht zu, daß nach den letzten deutschen Angriffen auf London ganze Straßenzüge mit Glasplättern bedeckt gemeldet seien. In manchen Straßen sei kaum ein Fenster mehr geblieben. Auch die Fliegertiere seien teilweise abgestürzt. Man habe von Gebäuden seien beschädigt worden. Durch einen direkten Treffer sei ein vier Stockwerke hohes Gebäude vollkommen zerstört worden.

## Die Zustände in London nach zehntägiger Luftschlacht

Berlin, 17. Sept. Holland und mit wachsender Stärke sind die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe auf das Herz des britischen Reiches niedergefahren wie Blitze aus geballten Gewitterwolken. Sehn Tage nun dauert dieser Ansturm, der täglich breitere Löcher reißt in das Verteidigungssystem Londons.

Was die Londoner Genjur auch einen dichten Schleier ausbreiten über das, was die deutschen Fliegerbomben in London tatsächlich zerstört haben, mögen Churchill, Duff Cooper und ihre Rundfunk- und Pressejuden auch immer wieder neue sentimentale Streuemärchen verbreiten, um von der Wirklichkeit abzulenken, — einiges dringt selbst durch den Londoner Bürgersinn! So meldet „United Press“ aus Newport, was ein neutraler Beobachter über die Zustände in London nach zehntägiger Luftschlacht zu berichten weiß:

Insgesamt seien etwa 2000 Gebäude aller Art zerstört, 3000 Gebäude schwer und 10 000 Gebäude leicht beschädigt. Jeder Stadtteil sei heimgesucht. Am schwersten getroffen seien die Hafenanlagen sowie das in der Hafennähe gelegene Geschäftsviertel. Eisenbahn-, Untergrund- und Omnibusverkehr seien gestört. Die Elektrizitäts- und Gaszufuhr sei teilweise unterbrochen. Das Leben des Einzelnen der acht-Millionen-Stadt sei in Mitleidenschaft gezogen, teils durch Verlust der zerstörten Arbeitsstelle, zumindest durch Mangel an Schlaf.

## Reise des Reichsaußenministers nach Rom

Berlin, 18. September. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich heute vormittag zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben.

## Der italienische Kolonialminister beim Führer

Berlin, 17. Sept. Der Führer empfing am Dienstag in der neuen Reichskanzlei den als Gast des Reichsstatthalters General Ritter von Epp in Deutschland zu Besuch weilenden Königlich-italienischen Kolonialminister General Teruzzi.

Bei der An- und Abfahrt erwieh eine Abteilung der H-Wehrmacht militärische Ehrenbezeugungen. Bisher hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den italienischen Kolonialminister im Auswärtigen Amt empfangen.

## „Des gemeinsamen Sieges sicher“

Berlin, 17. September. Zu Ehren des in Berlin weilenden Königlich-italienischen Kolonialministers General Teruzzi gab Reichsleiter General Ritter von Epp einen Empfang im Hotel Kaiserhof, an dem Reichsminister Dr. Lammers, Reichsminister Dr. Todt, Reichsleiter Bouhler, der Königlich-italienische Ge-

schäftsträger Botschaftsrat von Samboni und der italienische Generalleutnant Comma, Staatssekretär Gauleiter Wohle, Polizeipräsident SA-Obergruppenführer Graf Helldorf, neben anderen Vertretern der italienischen Botschaft, der Ministerien und Parteibienststellen teilnahmen.

Reichsleiter General Ritter von Epp begrüßte in Minister Teruzzi den Mann, der die Politik in Afrika leitete und erhob sein Glas auf die im gemeinsamen Lebenskampf freitretenden Nationen Deutschland und Italien. Minister Teruzzi erwiderte, daß ihm die ganze Größe der deutschen Siege während seines Besuches im Westen vor Augen geführt worden sei. Er sei überglücklich, daß ihm in der Reichshauptstadt ein Aufschluß der Geschichte Europas schrieben werde, und daß er aus dem Munde des Führers die Gewißheit des Sieges vernommen habe. Beide Wälder seien dieses gemeinsamen Sieges sicher.

Im Anschluß an den Empfang wurden die historischen Stätten von Boisdam besichtigt.

## Minister Teruzzi nach Nürnberg abgereist

Berlin, 17. September. Der italienische Kolonialminister General Teruzzi verließ am Dienstagabend die Reichshauptstadt, um der Stadt der Reichsparteitage einen Besuch abzuliegen. Von Nürnberg aus wird General Teruzzi die Rückfahrt nach Rom antreten.



Berlin, 17. Sept. Ueberall, wo sich Spaniens Innenminister, Geran Serrano Suner, während seines Berliner Aufenthaltes zeigt, schlägt ihm die Sympathie des deutschen Volkes entgegen. Nachdem bekannt geworden war, daß Dienstag mittig der Abgesandte des Caudillo vom Führer zu einer Audienz empfangen werden würde, fanden sich unzählige von Berlinern auf dem Wilhelmplatz ein. Als Serrano Suner in Begleitung des Chefs des Protokolls im Audienzsaal im Amt des Gesandten Freiherrn von Doernberg, auf dem Wilhelmplatz eintraf, brachte ihm die Menge stürmische Ovationen dar. Auch bei der Abfahrt wurden dem Abgesandten des spanischen Regierungschefs, des Generalissimus Franco, lebhafteste Sympathiebekundungen gebracht, die dem Gast die Gefühle der Freundschaft des deutschen Volkes für das salangistische Spanien zum Ausdruck brachten.

**Der spanische Innenminister ehrt die Gefallenen**

Vor dem Ehrenmal war am Dienstagvormittag eine Ehrenkompanie des Regiments mit Musik und Spielmannszug aufmarschiert. Ferner hatte eine Gruppe der spanischen Kolonie vor dem Ehrenmal Aufstellung genommen.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der spanische Gast die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich in das Ehrenmal, um einen großen Lorbeerzweig niederzulegen, der in spanischer Sprache die Inschrift trug: „Den deutschen Soldaten die spanischen Kameraden.“

Der spanische Innenminister verweilte einige Minuten stillen Gedankens in der dem Gedächtnis der Gefallenen geweihten Halle und nahm dann den Vorbereitungen der Ehrenkompanie ab.

**„Spanien kann nicht abseits bleiben“**

„Eine Million Tote zugunsten Spaniens Opfergeist“ — Madrid unter dem Eindruck des Empfanges Serrano Suners in Berlin  
 Madrid, 17. September. Die Madrider Montags- und Dienstagspresse steht völlig unter dem Eindruck des großartigen Empfanges, der in Berlin dem Vertreter des neuen und jungen Spaniens, dem Innenminister und Präsidenten des Politischen Ausschusses der Falange, Serrano Suner, zuteil geworden ist.

Die Zeitungen heben besonders hervor, daß der Anwesenheit eines der hervorragendsten Vertreter des neuen Spaniens in Berlin historische Bedeutung zukomme, da durch diese Anwesenheit ein erster persönlicher Kontakt zwischen den Spitzen des nationalsozialistisch-fundamentalistischen Spaniens und den großen Männern des nationalsozialistischen Deutschlands hergestellt wird. Besonders hervorgehoben wird außerdem die große Bedeutung der am Dienstag stattgefundenen Unterredung, die der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, dem spanischen Innenminister Serrano Suner gewährt hat.

„Informationes“ unterstreicht den außerordentlich herzlichen Empfang, der dem spanischen Minister in Berlin nicht nur von Seiten der offiziellen Kreise, sondern auch von der Bevölkerung bereitet wurde. In ihrem Weltartikel schreibt „Informationes“, daß ganz Spanien nicht nur die Reise seines Ministers, sondern auch den Gang der europäischen Ereignisse mit dem aufmerksamen Interesse verfolgt, denn jeder Spanier weiß, daß sein Vaterland in dieser Stunde der großen Abrechnung nicht abseits verbleiben kann. Abschließend unterstreicht die Zeitung „Informationes“, daß Spanien seine Konzeptionen um der Gnade willen erbitte. Es widerspreche der spanischen Art, unbeteiligt zuzusehen, und dann bei passender Gelegenheit seine Rechnung zu präsentieren. Eine

**Spaniens Innenminister beim Führer**

(Press-Hoffmann-M.)

deutung der am Dienstag stattgefundenen Unterredung, die der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, dem spanischen Innenminister Serrano Suner gewährt hat.

„Informationes“ unterstreicht den außerordentlich herzlichen Empfang, der dem spanischen Minister in Berlin nicht nur von Seiten der offiziellen Kreise, sondern auch von der Bevölkerung bereitet wurde. In ihrem Weltartikel schreibt „Informationes“, daß ganz Spanien nicht nur die Reise seines Ministers, sondern auch den Gang der europäischen Ereignisse mit dem aufmerksamen Interesse verfolgt, denn jeder Spanier weiß, daß sein Vaterland in dieser Stunde der großen Abrechnung nicht abseits verbleiben kann. Abschließend unterstreicht die Zeitung „Informationes“, daß Spanien seine Konzeptionen um der Gnade willen erbitte. Es widerspreche der spanischen Art, unbeteiligt zuzusehen, und dann bei passender Gelegenheit seine Rechnung zu präsentieren. Eine

Million Tote gibt ein bereites Zeugnis für den Opfergeist und die Opfer, die Spanien für sein Imperium aufzubringen imstande ist.

Die Zeitung „La“ unterstreicht, daß Spanien vor der Welt seinen Anspruch auf politischem Gebiet, in entscheidender Stunde geltend mache. Das Blatt zitiert aus den Erklärungen Serrano Suners besonders den Satz, daß Spanien seit zwei Jahrhunderten zum ersten Male wieder Herr seiner selbst sei und aus freien Stücken in völliger Unabhängigkeit in den gegenwärtigen Kampf der Welt eingreife. Die Zeitung stellt fest, daß die Stellungnahme Spaniens in den Kampf um die nationale Selbstständigkeit, der in einem dreijährigen Befreiungskrieg ausgefochten wurde, unumstößlich feststeht, und daß das Fundament des neuen spanischen Lebens daselbst ist auf dem Deutschland und Italien ihr neues volkstümliches Leben aufgebaut haben und daß sie jetzt ganz Europa geben wollen.

Staatspension für die Enterbten und Besiglosen steht zu bewilligen.

**Die neue Altersversorgung**

Ist auf diesen Grundgedanken fertiggestellt und dem Führer bereits übergeben. Das Gesundheitswerk über eine umfassende Gesundheitsfürsorge unserer Nation steht vor der Kollisionslinie. Ein Sozialwerk über Wohn-, Heizung, Urlaub, Freizeit, Rindlungsbüro, Arbeitszeit und Arbeitsrecht ist in Bearbeitung. Ein Gesetz über Berufsberatung, Berufswettbewerb und Leistungskampf der deutschen Betriebe ist in Angriff genommen. Die Plannungen für ein großzügiges, umfassendes Wohnungs- und Wohnungsprogramm werden mit Energie und Eifer vorwärts getrieben. Und ich kann versichern, daß, so bald der Krieg durch den größten Sieg aller Zeiten für Deutschland beendet sein wird, auch alle Voraussetzungen, Planungen und Gesetze für das großzügigste Sozialwerk aller Zeiten und aller Völker beendet sein werden und vorgelegt werden können.

Es bleibt mir nur noch übrig, dem deutschen Arbeiter zu sagen, daß auch dieses Werk allein dem Willen und der Initiative des Führers entspringt. Alle großen und neuen Gedanken stammen allein von ihm.

Der Unterschied Englands und Deutschlands liegt in den handelnden Personen. Churchill, Chamberlain, Halifax, Eden und wie sie alle heißen, sind englische Lords, sie kennen nur das System der Almosen. Sie haben selbst nie die Not, Elend und Armut gekannt. Der Führer dagegen kennt aus seinem Leben den Hunger und die Not, er weiß um die Sehnsucht der Besiglosen und breiten Masse, und deshalb weiß er auch, daß diese Millionen, die das Schicksal um ein Eigentum und Besitz betrogen hat, ein Anrecht an die Gemeinschaft, an die Nation haben. Aus diesem göttlichen Recht der Enterbten der Nation kommt der Rechtsanspruch, den der Führer durch seinen Auftrag zu einem Aus- und Aufbau einer großzügigen und umfassenden Altersversorgung gegeben hat.

Es ist die Furcht Churchillscher und Reuterscher Sägenakt, die Wägen, wie das vom „hulverleierten Hamburg“ in den Röhren solcher geistig Armer zur Wahrheit werden läßt. Und unmerklich untertrifft aber dieser Vorschlag des britischen Abgeordneten auch das „Gebet“ des Reverend Abbott, der öffentlich erklärt hatte: Die deutsche Rasse muß ausgerottet werden! Je mehr Menschen getötet werden, desto mehr freut sich mich!

Die gegen militärische Ziele gerichteten hauslosen harten Verordnungen der deutschen Luftwaffe für die planlosen wahllosen Bombenabwürfe britischer Piloten auf die deutsche Zivilbevölkerung, auf Friedhöfe, Kirchen, Krankenhäuser, Kinder- und Altersheimen und nationale Kulturdenkmäler werden den Herren von der Themse die Augen darüber geöffnet haben, wie wir verbrochene Abtötung und Ekelum verratenen britischen Gemeinwesen zu bezeugen wissen. Die zerstörten Dokumenten, die vernichteten Kulturbetriebe, das ganze brennende London sind die treffendste Illustration dafür.

**Die deutschen Angriffe auf wehrwirtschaftliche Ziele in England**

Arsenal Woolwich — die Wiege der britischen schweren Artillerie — In Birmingham die größte Handfeuerwaffenfabrik Englands

Berlin, 17. Sept. Wie aus dem DNB-Bericht vom 16. Sept. 1940 hervorgeht, wurden durch die deutschen Luftangriffe wiederum wichtige wehrwirtschaftliche Ziele in England angegriffen. So sind die Industrieanlagen u. Arsenalen von Woolwich, einem stillen Vorort von London, von großer Bedeutung für die englische Rüstungsproduktion. In diesem Vorort befinden sich zahlreiche staatliche Rüstungswerkstätten, die in einem großen Komplex konzentriert sind, der als „Arsenal Woolwich“ bekannt ist. U. a. befinden sich in diesem Komplex Werke zur Herstellung schwerer und schwerster Geschütze sowie Werke für die dazu benötigte großkalibrige Munition. Die Konzentrierung zahlreicher Rüstungswerkstätten auf einem so engen Raum hatte mehrfachen Diskussionen in der englischen Öffentlichkeit und auch im Parlament geführt, mit dem Ziel, diese Werke zu dezentralisieren. Die Dezentralisierung konnte jedoch bisher in dem notwendigen Ausmaß nicht durchgeführt werden.



Dieses Luftbild wurde in niedriger Höhe über der Themse aufgenommen. Man erkennt deutlich in Brand geworlene Tankanlagen. Der Rauch und Qualm, der von Südwesten herüberzieht, stammt von in Brand geworlenen Speichern und Lagern. (Scherl-Bilderdienst-M.)

In Birmingham befinden sich die größten privaten Handfeuerwaffenfabriken Englands, die „Birmingham Small Arms“, die als die Großhersteller von Gewehren und Maschinengewehren aller Kaliber bekannt sind. Außerdem befinden sich in Birmingham noch zahlreiche andere Werke der Rüstungsindustrie.

**Höhepunkt stichtiger Verwilderung in London**

„Jetzt wird mir mein Sonntagsessen besser schmecken“ — Neuierungen eines gleichmütigen Briten beim Bergen einer deutschen Leiche

Genf, 17. Sept. Immer von neuem muß jeder zivilisierte Mensch geradezu erschauern vor der Tiefe britischer Verkommenheit und Herablosigkeit, die der jetzige Krieg so unverhüllt und schamlos wie nie zuvor in die Erscheinung treten läßt.

Dah in manchen Londoner Luftkuppelräumen während der Bombenangriffe Erwin getanzt wird und frivole Lieber erörtern, ist für deutsche Begriffe unpassend, mag aber als Ausdruck einer zu verabschiedenden Reaktivität auf die berechtigten Angreifer empfindungen der Bevölkerung noch hingehen. Wenn aber edle Briten aller Stände beim Anblick eines brennenden Flugzeugabsturzes auf offener Straße in ein Siegesgeheul ausbrechen und ohne Ansehen der Person gemeinsam Freudentänze vollführen, so zeigt ein solch verrohtes Treiben die ganze Würdelosigkeit in allen Schichten des englischen Volkes.

Den Höhepunkt stichtiger Verwilderung und moralischer Mindertüchtigkeit dürfte aber die gestrige Auslassung eines Londoner Matrosen darstellen, in der geschildert wird, wie Spaziergänger am letzten Sonntag britischen Soldaten zuschauten, die damit beschäftigt waren, die Leiche eines deutschen Piloten vom Dach eines Hauses herunterzuholen: „Jetzt wird mir mein Sonntagsessen besser schmecken“, läßt die Zeitung einen „gleichmütigen“ Briten dazu bemerken.

Die englische Insel gehört nur noch als geographischer Begriff zu Europa. Die Mentalität der heutigen britischen Inselaner dürfte mit der Weltanschauung eines neuen Europas nichts mehr gemein haben.

**„Der Charme der Neuigkeit“**

Neue Ergüsse Churchills

Stockholm, 17. Sept. Vor der Sitzung des Unterhauses, die, wie nicht anders zu erwarten, hinter geschlossenen Türen stattfand, versuchte Churchill mehr äußerem Prunk als innerem Trübe folgend wieder einmal dem britischen Volk Mut zuzusprechen, noch halt- und grundlos, als wir es in letzter Zeit erleben. Aber immer noch mit dem Jotismus des erpligten Kriegsverbrechers.

Nach Minuten, nachdem der Sprecher seinen Stuhl aufgestrichelt hatte, erörtern, wie Reuters meldet, Sir Charles. Angesichts dieser Tatsache, die deutlich beweist, wer nach den dreisten und verbrochensten Herausforderungen in Worten und Taten jetzt den Krieg als schändlichen Vergeltungsschlag hält, fällt es selbst einem Churchill schwer, irgendwelche auch nur ungefähr sichhaltenden Argumente zu finden, die der englischen Bevölkerung in der von dem Kriegstreiber fristol herausgehobenen Katastrophe Hoffnung geben können.

Hinzu kommen die Hubschrafter aus Nordafrika, die trotz aller Verschleierungskünste der Öffentlichkeit geteilt bleiben.

Noch kümmerlicher wird das Gemäch des Schwagers, als er auf die Lage in London zu sprechen kommt. Wenn er heute wieder erklärt, daß „die eigene Stärke auf See, auf Land und vor allem in der Luft ständig im Wachsen sei“, so wird er damit den Abgeordneten und dem Volke wenig Mut machen. Harris Tatsachen haben Churchills Worte, der noch bei Beginn dieses Monats „unträgliche Zeichen und

**Verbrechen und Mord — die britische „Theorie und Praxis“**

**Brutaler Vorschlag eines britischen Abgeordneten**

Deutsche Zivilbevölkerung soll „unterschiedslos bombardiert“ werden — Das nennt sich britische „Moral“ und „Humanität“

Genf, 18. September. In einer Zuschrift an die „Times“ schlägt der Abgeordnete Casale vor, die Engländer sollten ihre bisherige „anfällige“ Kriegsführung, nur militärische Objekte zu bombardieren, lassen lassen und unterschiedslos die deutsche Zivilbevölkerung bombardieren. Er empfiehlt, als Repressalie auf die deutsche Bombardierung in England 12 deutsche Städte mit der Vernichtung vom Erdboden zu bedrohen. Falls die Deutschen diese 12 von England zum Tode verurteilten Städte etwa räumen sollten, dann müsse das englische Oberkommando eben 12 neue Städte ausrufen, die der Vernichtung anheimzufallen hätten. Es dürften aber auf keinen Fall nur die Städte bombardiert werden, son-

dern auch die Menschen mühten leiden. Eine Repressalie gegenüber evakuierten Städten habe darum gar keinen Zweck.

Eine derartige gemeine und von niedrigsten Instinkten gezeugte Sinnerklärung eines englischen Volkstribunen zeichne ein treffendes Bild von dem hohen Stand der britischen „Moral“ und „Humanität“. Gleichzeitig aber auch ist sie eine Folgeerscheinung der britischen Missionswelle, die dem Volke weiszumachen versucht, daß es nur eines Gebelbruchs bedürfe und die „ungeglückten“ und „unglücklichen“ Royal Air Force werde prompt 12 deutsche Städte vernichten.

Englische und Amerikanische ... Das ... finden und ... in Brand ... schämen au ... die wehrlo ... britischer ... diesen Koh ... rüstungsmag ... Maschine ... halb mit d ... munge er ... dem Umfla ... den Blick ... durch ta ... in vor d ... Sein Fall ... Minute in ... zupflanzen, ... von einem ... rer Stelle ... tagen de ... fichts l ... trigen. K ... land kämp ... würde ... — der brit ... alle Mittel ... ein Ende ... daß eine g ... fangenfage ... Die Vert ... Es ist ... lichen Zeit ... — also Ju ... denheit“ ... sonstigen ... nicht. Je ... steht, aber ... Großbritannien ... wird, daß ... niger: ehre ... (wagt) alle ... Bombardier ... italienische ... dern vor a ... luten Soll ... gegen die ... Uns wurde ... besonders ... Beweise da ... die Luft ... Englan ... sich selbst ... hinwegge ... ist überles ... felt der ... Entschlüsse ... noch nicht ... sprach, deu ... vom „S ... tung, in die ... Wie blut ... muß es au ... das Leid ... gefordert ... lich neu ge ... felt!“ Die ... er selbst an ... Menschen g ... entfielen v ... eiso nach ... opfert. Ob ... gebet hat ... vorfristig ... schlag aus ... kommt ein ... Daß d ... wichtig ... richterliche ... Co muß ... und pap ... seiner heu ... dem „mo ... wämen ( ... ler, Al ... minisch ... stlichen ... Cätern ... Church ... sehen zu ... antwortung ... ändert auc ... Sch ... forma ... Rom, ... vom Dien ... Gester ... Rämpfe ... Banzerfor ... Die S ... der be ... In de ... beobachtet. ... Das i ... Barant ... Cyrenais ... ifischen ... darais ... hier nach ... Gidi e ... gegen Ita ... und mit ... Flugrede ... Suglana ... in fern ... die ebenf ... und von ... lischen ... Schließl ...



# Randbemerkungen

## Englische Denkmäler mit Zirkulation und Neugierde nicht veränderbar

Was den Bewohnern der britischen Insel an solchlichem Empfinden und selbstlicher Bestimmung abgeht, das haben sie allen anderen Völkern an Geschicklichkeit voraus. Beständig handelsfähig werden in Brand geschossen, die Befestigungen beständig mickrig, Fliegergeschichten ausgebildet, Niederlagen als "Siege" propagiert, Bomben auf die wehrlose Flottenbesetzung geworfen — endlos lang ist die Liste britischer Verdienste, Beweise des unerschütterlichen Britengetzes. In diesen Rahmen paßt auch gut die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur, nach der am letzten Sonntag deutsche Flieger, deren Maschine über London in Brand geschossen worden sei, und die deshalb mit dem Fallstrick absperrten, von einer dröhnenden Menschenmenge erwartet worden seien. In einem Falle habe es ein Pilot nur dem Umstand, daß er mit dem Fallstrick in Telegraphendrähten hängen blieb, zu verdanken, daß er Abhandlungen oder Schlimmerem durch fallend auf ihn wartende Menschen entging. Politiken hätten ihn vor der wütenden, schreienden Menschenmenge schützen müssen. Sein Fallstrick sei der Menge zugeworfen worden, die ihn in einer Minute in tausend Stücke gerissen habe. Als Sonntagspaziergänger aufstapeln, wie Soldaten verhalten, die Besätze eines deutschen Fliesen von einem Hausdach zu entfernen, bemerkte ein — wie wir an anderer Stelle berichten — gleichmütiger Brit: "Jetzt wird mein Sonntag besser kommen." Jedem zivilisierten Menschen muß angesichts solchen Gestes und solcher Haltung die Schamröte ins Gesicht steigen. Auf der Insel aber kommt man immer wieder hinaus, England kämpft für die Zivilisation, für Christentum und Menschenwürde... Darüber hinaus kann — angesichts derzeitiger Zustände — der britischen Regierung aber auch gesagt werden, daß Deutschland alle Mittel besitzt, um solchen Barbaren, sollten sie sich wiederholen, ein Ende zu bereiten. Den Engländern dürfte es wohl bekannt sein, daß eine große Zahl britischer Flotten und Soldaten in deutschen Gefangenlagern untergebracht ist...

## Die Verbundenheit der „Ausgewählten“

Es ist kein Zufall, daß sowohl in jüdischen als auch in englischen Zeitungen immer wieder der Begriff vom „ausgewählten Volk“ — also Jüden und Briten — auftaucht, um dadurch die „Verbundenheit“ zwischen diesen beiden Elementen herbeizuführen. Auch an sonstigen theoretischen und praktischen Beweisen mangelt es ja nicht. Je nach Geschicklichkeit des Schreiber mehr oder weniger verstanden, aber immer so, daß das Weltjudentum mehr, auf wessen Seite Großbritannien steht. Wenn nun von der jüdischen Grenze geredet wird, daß der ehrenwerte Winston Churchill und der gewöhnlich weniger ehrenwerte Lord Lloyd dem Bürgermeister der Stadt der Schmach, aller Juden, Teil-Nachricht, ein Belletristengramm anlässlich der Bombardierung der Galen- und Industrieanlagen von Teil-Nachricht durch italienische Bomber sandten, so wird das nicht nur in Europa, sondern vor allem auch in der arabischen Welt als ein Beweis der absoluten Solidarität zwischen Großbritannien und dem Weltjudentum gegen die Interessen aller, besonders aber der Araber, zu werten sein. Was wurde das, was wir schon lange wußten, nur noch einmal ganz besonders klar.

Beweise dafür sah, daß man langsam aber sicher dabei sei, den Nagel in die Aushängeschilder zu treiben, d. h. die Juden zu verhaften.

England hat die „enorme Ueberlegenheit des Feindes“, wie Churchill selbst zugibt, zu deutlich gespürt, als daß es durch Worte darüber hinwegtäuschen werden könnte. Jeder Versuch des Eitelstumpens ist widerlegt durch Churchills eigenes Selbstbekenntnis: „Die heftigste Zeit der Kämpfe hat es schwerlich gemacht, zu gewissen Entschlüssen zu kommen.“ Im übrigen hat der Schwächer, der vor noch nicht allzu langer Zeit sich von der bevorstehenden Offenbarung sprach, heute nur wieder das Besten aus dem „Parasitenverhältnis“, vom „Zustand der Wachsamkeit“, mit dem er die völlig passiven Haltung, in die England gedrückt ist, zugibt.

## Wie blutiger Hohn

man es auf die Welt wissen, wenn der italienische Kriegstreiber für das Erb- das er über die britische Hauptstadt verbrochen hat herausgeholt hat, die Worte findet: „Der Zustand des Wartens, der täglich neu gelbt wird, verleiht allmählich den Chören (!) der Neugier (!)“

Die jüdische Brutalität dieser Worte wirkt um so abstoßender, als er selbst angibt, daß in der ersten Hälfte des September ungefähr 2000 Menschen getötet und ungefähr 8000 verundet worden seien; davon entfielen vier Fünftel auf London. 10.000 Menschen hat Churchill also nach seinen eigenen Angaben diesem „Charme der Neugier“ geopfert. Ob der verbrecherische Hehr damit sein Blutkonto richtig aufgebucht hat, wissen wir nicht. Grund genug hat er, mit diesen Zahlen vorzüglich zu sein, denn das Blut, das bei dem deutschen Vergeltungsschlag aus dem Bewusstsein des britischen Kriegszentrums fließt, kommt einzig und allein auf sein Haupt.

Daß die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen nur kriegerische Anlagen zum Ziele nimmt, ist von ausländischen Berichterstattern oft bestätigt worden.

## Es muß dem Heuchler darum nichts

und paßt schlecht zu dem „Charme der Neugier“, wenn er auch in seiner heiligen Rede noch einmal den abgelebten Roman vor dem „wahrscheinlichen Angriff auf den Buckinghampalast“ aufzuwärmen sucht und mit Lügen aber angeblich bombardierte „Hospitaller, Kirchen und öffentlichen Denkmäler“ vor der Welt um Mitleid wirft. Solchen Lügen steht eine konkrete Liste der von ihm angelegten Verdrehen gegen Deutschland gegenüber, so daß er mit seinen Lügen keinen Eindruck machen kann.

Churchill hat brutal erklärt, London lieber in Schutt und Asche legen zu wollen, als seine Kriegsverbrechen aufzugeben. Die Verantwortung für alles, was geschieht, trägt darum Churchill. Darum ändert auch sein heutiges Unterhausgeflamme nichts.

## Schlacht mit englischen Panzerformationen im heißen Sandsturm

Rom, 17. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Western fanden in der Gegend von Sidi el Barani heftige Kämpfe zwischen unseren vordrängenden Truppen und englischen Panzerformationen statt.

Die Schlacht geht inmitten von Sandwölfen weiter, die der heiße Sidielwind der Sahara aufwirbelt.

In den feindlichen Linien sind gewisse Krisensymptome zu beobachten.

Das im italienischen Wehrmachtbericht genannte Sidi el Barani bildet in 90 Kilometer Entfernung von der Grenze Cyrenais den zweiten englischen Stützpunkt an der ägyptischen Küste, dessen strategische Bedeutung sich schon daraus ergibt, daß die zweite englische Verteidigungslinie von hier nach Süden verläuft.

Sidi el Barani wurde in der Zeit des Sanktionskrieges gegen Italien militärisch ausgebaut und mit großen Depots und mit einem Flughafen ausgestattet, dessen Befestigung die Flugstrecke nach Alexandria auf 350 Kilometer und nach dem Suezkanal auf 600 Kilometer verkürzen wird. Sidi el Barani ist ferner der Ausgangspunkt der asphaltierten Küstenstraße, die ebenfalls während der Sanktionszeit angelegt worden war, und von Marfa Matrul, dem Hauptstützpunkt der dritten englischen Verteidigungslinie, nach 140 Kilometer entfernt ist. Schließlich befinden sich in der Umgebung von Sidi el Barani

zwei Brunnen: mit vorzüglichem Wasser, deren Bittern von den alten Römern angelegt worden sind.

Die Bedeutung des weiteren italienischen Vordringens sieht man in italienischen politischen Kreisen vor allem auch darin, daß jetzt selbst die englische Agitation auf ihre hindischen Versuche verzichtet, die von den italienischen Truppen eingenommenen Stellungen als bedeutungslos darzustellen, und rundweg zugibt, daß England nicht die Möglichkeit habe, sich auf allen Punkten seines Weltreiches zu verteidigen, sich vielmehr auf die Hauptpunkte beschränken müsse.

## Mit der Einnahme Sollums begann zweite Angriffshase Methodischer Vormarsch nach Osten

Rom, 18. Sept. Zu den Kämpfen in Nordafrika schreibt ein Berichterstatter der Agenzia Stefani: Mit der Einnahme von Sollum habe nicht nur der erste glänzende Teil der Offensiv- an der ägyptischen Front seinen Abschluß gefunden, sondern gleichzeitig damit habe die zweite Phase des vom Oberkommando vorgegebenen Angriffs ihren Anfang genommen.

Der Feind habe niemals einen herart raschen und kühnen Angriff erwartet, weil er sich nicht nur auf seine eigenen Truppen und eigenen Kampfmittel verließ, sondern vor allem Dingen als seinen Hauptverbündeten die naturgegebenen Schwierigkeiten betrachtete. Den Abstieg von den steilen Hängen des Gebirges mit nur einem einzigen strahlenhellen Weg und das felsige Gelände glaubte er als ein unüberwindliches Hindernis ansehen zu können. Stattdessen haben sich die italienischen Truppen geradezu von oben herunter auf den Gegner gestürzt und die Trifolore hießen können. Noch während der starken feindlichen Verteidigung haben die italienischen Panzertruppen die Arbeit aufgenommen, um die bisher wenig brauchbaren Straßen auszubauen, um auf diese Weise den Nachschub zu sichern.

Während dieser Aktionen hat der Feind verschiedene Gegenangriffe mit Panzerwagen und Tanks versucht. Bei diesem Versuch verlor der Feind eine ganze Reihe von Panzerwagen, während die zurückfallenden Truppen weiterverfolgt und immer wieder geschlagen wurden. „Unsere vollkommen ausgebildete Kriegsmaschine“, so schließt der Stefani-Berichterstatter, „ist nunmehr methodisch im Marsch auf die verschiedenen gestellten Ziele nach Osten. Neue bedeutende strategische feindliche Stellungen sind in der Tat bereits erreicht und erobert.“

## Die italienische Presse zur verweifelten Lage Englands

Rom, 18. Sept. Die Offensiv- der Massenmächtigen gegen England und seine imperialen Positionen gebe mit verstärkter Wucht weiter. Dies habe, wie die römischen Morgenblätter feststellen, auch Churchill in seiner Unterhausrede, wenn auch in der üblichen gebundenen Form, zugeben müssen. Nichts könne die verweifelte Lage, in der sich Großbritannien heute befinde, besser bezeichnen als derartige Eingeständnisse des englischen Premierministers.

Jedenfalls, so erklärt „Popolo di Roma“, entsprächen seine Erklärungen durchaus denen, die er seinerzeit vor der Flucht aus Norwegen und aus Dänemark gemacht habe, so daß man sie als ein günstiges Omen für den weiteren Verlauf der deutschen und der italienischen Offensiv- betrachten könne. Inzwischen seien die Hoffnungen der Engländer auf ein Nachlassen der deutschen Luftoffensiv- bitter enttäuscht worden. Trotz schlechten Wetters sei die Zahl der deutschen Bomber noch größer als bisher geworden und die angestrichelten Schäden durch den Masseneinsatz der Stukas, die seinerzeit das Schicksal Warschaws entschieden hätten, seien gewaltiger denn je. Dabei, so betont das Blatt, habe Deutschland noch nicht einmal alle seine Kampfmittel eingesetzt, so daß sich die Engländer noch auf viel härtere Schläge gefaßt machen müßten. Die bedenklich die Lage in England sei, könne man durch die Unterbrechung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen Großbritannien und den verbleibenden Staaten erkennen, sowie aus der Tatsache, daß der britische Kongress sein Angebot auf Zusammenarbeit mit England zurückgezogen habe. Auch in Indien beginne man zu begreifen, daß das englische Imperium vor dem Untergang stehe.

## Französisches Flugzeug schießt englisches Flugzeug ab über Französisch-Marokko

Genf, 17. Sept. Ein englisches Flugzeug, das mehrere Stunden über Französisch-Marokko kreuzte, wurde von einem französischen Flugzeug zum Absturz gebracht. In zuständigen französischen Kreisen waren bisher keine näheren Einzelheiten über diesen Vorfall zu erhalten. Man vermute, daß das englische Flugzeug Aufklärungsbewertung und daß dieser Flug zu einem der zahlreichen englischen Verwundungen in den französischen Kolonien, Aufstandsbewegungen gegen die Regierung von Algier herbeiführen.

Die Agentur Havas bringt dazu folgende Einzelheiten: Es handelt sich um ein britisches Wasserflugzeug, das am 14. September die französischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Tafelana überflog. Es wurde von einem französischen Jagdflugzeug beschossen, das um 14.30 Uhr einen Liebestag über der Stadt durchführte. Das englische Flugzeug hat das Feuer auf die französische Jagdmaschine erwidert, das auf die englische Maschine zusetz, um sie auszuweichen. Bei dem sich darauf entwickelnden Luftkampf wurde das englische Flugzeug getroffen und stürzte brennend ins Meer. Die französischen Jagdmaschinen haben unterzüglich ein patrouillierendes Boot an die Absturzstelle geschickt, das drei englische Fliegeroffiziere aufnehmen konnte.

## Der heutige Wehrmachtbericht Die Vergeltungsschläge gegen London mit steigender Heftigkeit fortgesetzt

Neue ausgedehnte Brände — Der Flughafen Croydon sowie Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südküste angegriffen — Liverpool bei Tag und Nacht bombardiert — Wieder britische Bomber auf Wohnviertel und Siedlungen Nord- und Westdeutschlands

Berlin, 18. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsschläge gegen London hielten im Laufe des 17. September an und wurden während der Nacht zum 18. September mit steigender Heftigkeit fortgesetzt.

Auf die West-Indien, London, und Victoria, auf Wasser- und Gaswerke, auf Bahnhöfe und sonstige kriegswichtige Ziele wurden Bomben aller Kaliber geworfen. Neue ausgedehnte Brände waren überall die Folge.

Weitere Angriffe richteten sich im Laufe des Tages auf den Flughafen Croydon sowie auf Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südküste. Liverpool wurde bei Tag und Nacht wiederholt angegriffen. Die Flugzeugwerke in Liverpool-Glebe erhielten schwere Treffer.

Auch der nördliche große britische Hafen, Glasgow, wurde in der Nacht zum 18. September angegriffen.

Ein britischer 6000-Tonnen-Dampfer wurde bei einem Angriff nördlich von Irland schwer beschädigt.

Britische Flieger griffen in der letzten Nacht in Nord- und Westdeutschland wieder Wohnviertel und Siedlungen mit Bomben an und beschädigten einige Wohnhäuser.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie, 4 eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Hauptmann Hans Mayer Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 17. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh, wie bereits gemeldet, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Hauptmann Mayer, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Hans Mayer wurde am 9. März 1911 in Aufsch in Elsaß als Sohn eines Architekten geboren. Er besuchte eine Oberrealschule und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung acht Semester Flugzeugbau an der Technischen Hochschule Stuttgart. Am 8. April 1934 wurde er Matrose und im Juni als Kadett zur Marineschule Mürwik kommandiert. Nachdem er am 1. Oktober 1935 zum Oberfähnrich befördert war, wurde er am 1. November in den Bereich des Oberbefehlshabers der Luftwaffe versetzt und kam zur Ausbildung als Flugzeugführer auf eine Fliegerstaffel. Am 20. April 1936 zum Leutnant befördert, erfolgte seine Ausbildung als Jagdflugzeugführer, nach der er in ein Jagdgeschwader versetzt wurde. Als Angehöriger der „Region Condor“ nahm er am spanischen Freiheitskrieg teil und wurde ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold, der Medalla De La Campana und der Medalla Militar nach Deutschland zurück. Am 20. Oktober 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger. Am 24. September 1939 wurde er Staffelführer einer Jagdstaffel und am 9. Juli 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

## Neues aus aller Welt

— **Jahmal überfahren** — hoch überlegt. Auf dem Bahnhof Westfalen in Berlin wurde der 38 Jahre alte Alfred S. aus Spandau zwischen den Gleisen liegend verunglückt aufgefunden. Wie sich herausstellte, war er offenbar in der Trunkenheit vom Bahndamm gestürzt und hatte sich dabei eine Gehirnverletzung zugezogen. Da der Vorfall nicht sogleich bemerkt wurde, waren bereits etwa zehn S-Bahnzüge über ihn hinweggefahren, ohne daß er jedoch verletzt wurde.

— **Entmenschte Eltern**. Die Kriminalpolizei in Ruz verhaftete den 44jährigen Albin S. und die 35jährige Anna B. aus Herrlich, die des Mordes an zwei ihrer Kinder überführt wurden. Sie hatten im Jahre 1933 ihr zwei Monate altes Kind so lange Witterungsunbilden ausgesetzt, bis es tödlich erkrankte, und einen Arzt erst zugezogen, als es zu spät war. Im Jahre 1940 hatten sie ihr sieben Monate altes Kind buchstäblich verhungern lassen.

— **Wasserkantner zum Opernsänger**. Mit Beginn der neuen Spielzeit wird am Stadttheater in Görlitz, ein Breslauer als Opernsänger erscheinen, der noch vor zwei Jahren in der Siebenbürgener Straße in Breslau als einfacher Kantner tätig war. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Gerhard Frei, der seit zwei Jahren unermüdetlich an der Schulung seiner stimmlichen Mittel arbeitete und nach dem Besuch der Landesmusikschule Breslau jetzt sein erstes Engagement nach Görlitz, der Stadt der Schillerischen Musikfesten, erhielt. Von der Mechanikerwerkstatt über die Kantstelle zur Opernbühne wird der junge Bassist u. a. im „Lannhäuser“ als Landgraf Hermann und im „Barfial“ als Barnemann zum ersten Male vor die Öffentlichkeit treten.

— **Sein eigenes Totenlied gespielt**. Durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall mußte in Lhemar eine Trauerfeier unterbrochen werden. Die Orgel, auf der der Organist die Totenfeier mit einem Liebes einleitete, verstummte plötzlich, und der Spieler sank in sich zusammen. Ein Schlaganfall hatte sein Leben beendet.

— **Ersterkletterung der Tretsch-Westwand**. In diesen Tagen ist an den beiden Komplexen Bergsteigern Albert Graf und Hans Walter gelungen, die Tretsch-Westwand erstmals in sechsstündiger äußerst schwerer Kletterei zu durchsteigen.

— **Eine Tadelhändin als Kaphenname**. Bei einem Wauern in Bommerby zeigte eine Tadelhändin ein besonderes Wohlgefühl an einem neugeborenen Rädchen. Der treue Haushund nahm das Tierchen mit in ein Verließ auf dem Kornboden und näherte es. Das Rädchen fühlt sich bei der Pflegemutter sehr wohl.

## Reichsbankausweis vom 14. September

Berlin, 18. Sept. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 14. September stellt sich die Anlage der Bank in Reichsmark und Schecks, Bombards und Wertpapieren auf 13 130 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Reichsmark und Schecks sowie an Reichsbankwechseln 12 795 Millionen RM, an Bombardsforderungen 30 Millionen RM, an bedingungslosen Wertpapieren 61 Millionen RM, und an sonstigen Wertpapieren 435 Millionen RM. Der Bedingungsbestand an Gold und Schecks beträgt 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Reichsbankwechseln belaufen sich auf 369 Millionen RM, diejenigen an Fremdwährungen auf 139 Millionen RM. Die sonstigen Mittel sind auf 1200 Millionen RM zurückzuführen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 12 396 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder werden mit 1465 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

**Dauverfasser:** Verlagsschreiber Max Fiederer, Schriftsetzer: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderband: Alfred Wöckel; für die Angelegenheiten: Helmut Wöckel; Druck und Verlag von Friedrich Wöckel, sämtlich in Westfalen. — **Kreuzer-Schreibleitung:** Walter Wöckel (zur Zeit bei der Wehrmacht); Schriftsetzer: Klaus Wöckel, Dresden 24. — Zur Zeit gilt Wehrk. Nr. 7.

## Deutsche Soldaten in Abyssinien

Die in Westafrika wehenden Deutschen haben zwei Freiwilligen-Kompanien gebildet und sich den italienischen Truppen zum Kampf gegen England angeschlossen. — Unser Bild zeigt einen der deutschen Soldaten in Abyssinien. (P. Scherl-Bilderdienst-M.)





**Aus Sachsen**

**12. Sept. Schwere Verletzung.** In einer Dampfmaschine geriet der 14-jährige Kesselblechling Krause mit der Hand in einen elektrisch betriebenen Bohrapparat. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß die Hand über dem Handgelenk amputiert werden mußte.

**13. Sept. Der Reifen platzt — ein Todesopfer.** Auf der Reichstraße Gittau-Böden ereignete sich am Dienstag in Herrnhut ein folgenschwerer Unfall. Als sich der Lieferwagen eines Herrnhuter Viehhändlers gegenüber dem Rathaus befand, plachte plötzlich der linke Hinterradreifen. Das Fahrzeug geriet ins Schleudern, kreiste zuerst einen Knaben und geriet dann in eine Gruppe von Fußgängern. Dabei wurde die 26 Jahre alte Martha Schröder tödlich verletzt. Zwei weitere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

**15. Sept. Vom Baum gehängt.** Beim Ausschlagen eines Baumes für die Bergarbeiter Bruno Kretschmer in Seidenhof plötzl. ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte mußte ins Reichener Krankenhaus eingeliefert werden.

**18. Sept. Ueber einen Draht gestolpert — Schlimme Folgen.** Bei der Einfahrt zu einem Abfahrbahn am Großschweizer Weg stolperte ein Geschäftsführer über am Boden liegenden Draht und stürzte so unglücklich, daß die Hinterräder seines Geschäftswagens über ihn hinweggingen. Mit schweren Verletzungen fand der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus.

**18. Sept. Unfall im Straßenverkehr.** Von einem Kraftwagen wurde ein Mädchen auf der Reichstraße bei Gittau erschlagen, als es einen Apfel aufhob. Das Mädchen erlitt schwere Kopfverletzungen und fand in einem Chemnitzer Krankenhaus Aufnahme.

**18. Sept. Ein Kraftfahrzeug — wurde auf dem Ehrenberg vor einem Schulmädchen, das die Fahrbahn schloß betreten hatte, plötzlich bremsen und stürzte. Auch er trug schwere Kopfverletzungen davon.**

**18. Sept. Einweihung der Chemnitzer Landwirtschaftsschule.** Der in unmittelbarer Nähe des Chemnitzer Reichswaldes errichtete Neubau der Chemnitzer Landwirtschaftsschule und der damit verbundenen Wirtschaftsberatungsgesellschaft für die Kreise Chemnitz, Riesa und Stolberg, wurde mit einer feierlichen Feier seiner Bestimmung durch den Landeshaubtstadtteilungsleiter H. Bennetwig-Dresden, übergeben.

**18. Sept. Beim Drehen des Armes abgerissen.** Schiner bezunglückt ist der 13-jährige alte Sohn des Besitzers des Gutsbesitzers bei Muskau. Der Junge hatte beim Drehen geholfen und war dabei mit dem linken Arm in die Maschine geraten. Dem Bauernswerten Kinde wurde der Arm fast ganz abgerissen. Der Junge wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist besorgniserregend.

**18. Sept. Ein Kraftfahrzeug — wurde auf dem Ehrenberg vor einem Schulmädchen, das die Fahrbahn schloß betreten hatte, plötzlich bremsen und stürzte. Auch er trug schwere Kopfverletzungen davon.**

**18. Sept. Einweihung der Chemnitzer Landwirtschaftsschule.** Der in unmittelbarer Nähe des Chemnitzer Reichswaldes errichtete Neubau der Chemnitzer Landwirtschaftsschule und der damit verbundenen Wirtschaftsberatungsgesellschaft für die Kreise Chemnitz, Riesa und Stolberg, wurde mit einer feierlichen Feier seiner Bestimmung durch den Landeshaubtstadtteilungsleiter H. Bennetwig-Dresden, übergeben.

**18. Sept. Beim Drehen des Armes abgerissen.** Schiner bezunglückt ist der 13-jährige alte Sohn des Besitzers des Gutsbesitzers bei Muskau. Der Junge hatte beim Drehen geholfen und war dabei mit dem linken Arm in die Maschine geraten. Dem Bauernswerten Kinde wurde der Arm fast ganz abgerissen. Der Junge wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist besorgniserregend.

**Turnen / Spiel / Sport**  
Der Sport hilft dem Kriegswinterhilfswerk  
Am Sonntag spielt 06 I gegen die Bezirksnachwuchsmannschaft in Bischofswerda

Auch in diesem Jahre tritt der deutsche Sport für das K. B. B. an die Öffentlichkeit. Neben anderen Veranstaltungen, auf die noch besonders

**Schwarzgold gewonnen über 200.000 RM.**  
Mit dem Sieg im Großen Preis der Reichsausschüsse hat das deutsche Eisenerz-Schwarzgold eine Gewinnsumme von über 200.000 Reichsmark erreicht. Die Summe, deren Gewinne nicht nur über den Großen Preis, sondern auch über die kleineren Preise zusammen, am 18. Oktober erreicht die gewaltige Summe von 200.000 Reichsmark. Die große Dreijährige Ernte hat sich mit 200.000 Reichsmark aufgeschlagen über 200.000 Reichsmark.

**Städtische Nachrichten**  
Bischofswerda. — Heute, 20. Sept., Gottesackerstraße: Abend der Inneren Mission, Pf. Bogal-Dresden.

**Ämliche Bekanntmachungen**  
Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Klientieren ausgebrochen in:  
Burkau Nr. 21,  
Bischitz Nr. 28, 47,  
Burkau Nr. 155,  
Guttan, Ortsteil Böden Nr. 4, 14, 28 B,  
Gallendorf i. Geb. Nr. 2, 5,  
Jenkwitz Nr. 1,  
Ritz, Ortsteil Gärten Nr. 18,  
Witzsch Nr. 11, 24,  
Ruppau, Ortsteil Kupferbrunn Nr. 4,  
Mittel, Ortsteil Wessell Nr. 18,  
Röhren Nr. 1,  
Reichswitz, Ortsteil Reudorf Nr. 21,  
Reichswitz, Ortsteil Grotz Nr. 28,  
Oppitz Nr. 14,  
Burschwitz, Ortsteil Mitten Nr. 4,  
Raspau, Ortsteil Böden Nr. 10, 15,  
Hadel, Ortsteil Reichswitz Nr. 2,  
Gyrrbezirk: Die Seuchengebiete,  
Beobachtungsgebiet: Die versuchten Gemeinden bzw. Ortsteile.  
Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 8. 2. 40.  
Bauzen, am 17. September 1940. Der Landrat.  
(Schluß der Ämlichen Bekanntmachungen)

**Krämpfe, Fallsucht**  
Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich geistlich entgegenwirken kann! **EPILIPSIAN Nr. 1-IV.** Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Ausführliche Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer Nacht, Berlin, Pharm. Präparata, Leipzig N 21 1/2.

**Trainers-Augenwasser**  
ist als Stärkungsmittel bei Ermüdung u. Ueberanstrengung der Augen seit Jahrzehnten bewährt.  
Alleinverkauf: Kreuz-Druggerie Schaefer, Straße der SA. 5A. Hauptkirche, Kreuz-Druggerie Hecker.

**Fahrräder** Transporträder Anhänger Sackräder  
Lenker, Bremsen, Pumpen, Freilaufe, Felgen, Gepäckträger, Beleuchtungen, Schutzbleche, demultige Sport- u. Tourenrahmen.  
**Fahrrad-Haule** Dresden, Wolln. Nr. 10

**Öffentliche Großkundgebung in Bischofswerda**  
am Sonntag, 22. September, 20.30 Uhr, in den Gonsenallen  
Es spricht:  
**Stoßtrupppredner Pg. Ziegler, Berlin**  
über das Thema: **„Was Ihr wissen wollt“**  
NSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda

**Betr.: Lager der Bessarabiendeutschen, z. Zt. Bischofswerda - Schützenhaus**  
Für meine Küche sofort gesucht:  
**Tüchtige, flotte Köchin,** für tägliche Verpflegung von ca. 300 Personen  
**3 Hausgehilfinnen,**  
**1 saub., ordentl. Hausgehilfe**  
**1 Kantinenverwalter,**  
**1 Büfettgehilfe**  
Zu melden bis **Sonnabend, den 21. September,** täglich 10-13 Uhr im Schützenhaus.  
**Johannes Warschau.**

**Bäckergesellen**  
sucht **Martin Weber** Burkau  
Eine hochtragende **Kuh**  
Reht preisw. weg. Nachwuchs zum Verkauf in Großbrebnitz 48 b.  
**Ferkel** gibt ab  
**Rittergt. Pannewitz a. T.**

**Bekanntmachung!**  
Auf Grund der Tarifordnung vom 25. 7. 1939 über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie müssen ab Oktober d. J. neue Tarife eingeführt werden, die wir unseren Stromabnehmern bereits zugestellt haben. Außerdem liegen die neuen Tarife in unserer Verwaltung zur Einsichtnahme aus; erforderlichenfalls können solche dort entnommen werden. Unsere bisherigen Tarife treten vom gleichen Zeitpunkt ab außer Kraft.  
**Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk G. m. b. H.**

Junge, flotte **Bedienung** u. ein fleiß. **Hausmädchen** stellt sofort ein  
**Niedergericht Langburkersdorf / Neustadt i. Sa.**

**Räuser wachsen nach.**  
Unausführlich ergänzen und erneuern sich die Räuserkreise. Täglich werden alte Menschen abgerufen, und täglich kommen andere, junge Menschen in das kaufsfähige Alter. Dieser Räusernachwuchs erfährt nichts von guten Waren und Marken, wenn die Firmen auch nur kurze Zeit aufhören wollten, zu werben. Und sogar die erfahrenen Hausfrauen würden gar bald an manchen Namen nicht mehr denken. Daher dürfen Firmen, deren Ware vorübergehend knapp geworden ist, nicht etwa ihre Werbung einstellen. Sie müssen weiterwerden, um bekannt zu bleiben. Wer erst vergessen ist, hofft das Verfallene nicht so leicht mehr nach. Deshalb wird auch Ihr Lieferant, obwohl er jetzt vielleicht nicht liefern kann. Seien Sie ihm nicht böse! Er hat's nicht zum Vergessen.

**Zeitungs-gelassen - Fabri-gewonnen!**  
Lediger Melker mit guten Zeugnissen, in Dauerstellung z. bald. Antritt gesucht.  
**Heinrich Gaeub, Säpritz 2**  
Für 1. Oktober junges, kinderliebes **Mädchen** mit Familienanschluß zu 3-jährigem Bubem gesucht.  
**Frau Elfriede Warschau, Schützenhaus Bischofswerda i. Sa.**

Das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten - es muß unterstützt werden durch gewöhnliches Einweichen in warmen Wasser mit Soda, Seife und Bürsten und erst dann wird das Waschen zum Hausfrau-beruf. Denken Sie daran!

**Strohsäcke u. Schlafdecken** wieder eingetroffen.  
**Alwin Schönbaeh, Wäschehaus**  
Bischofswerda, Kamenzer Straße

Meiner wertigen Kundschaft von Burkau u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß mein Geschäft ab 19. Sept. vorübergehend **geschlossen bleibt**  
**Kurt Anders, Maßschneider und Fertigungs-Geschäft Burkau**

**2 oder 3 Räume** und ein Zubeh. Miete ab 1. Okt. in **Emma Gutk.** Reufkirch, Gittauer Straße 7, Etg. I.  
Suche für sofort **2 leere Zimmer** Wehrmachtsangehöriger. Offerten unter „S. O.“ in der Geschäftsst. dieses Blattes abzugeben.  
**Ein gutwobl. Zimmer** beiher, Nähe Bahnhof, bei jungem Ehepaar für berufstätige Dame sofort frei. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieses Blattes.

**Harnsäure**  
im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-Darmkatarrh, jodige Nierenverfälschung, Gicht, Hämaturie, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen für Gicht. **Sal digastrum** **Wormmann** bereitet man sich ein Getränk, das übermäßige Harnsäure aus dem Blut entfernt, das Blut und die Gicht entfernt und den Harn richtig pflegt. Die vollständige Wirkung ist bei jeder Gicht. **Preis: 1.20 RM in Apoth. u. Drogerie. Spang & Co., Leipzig.**



Neue Glanztaten unserer Flieger

Zwei deutsche Kampfflugzeuge versenken innerhalb 24 Stunden 26 000 BRT.

Von Kriegsberichterstatter Ludwig van Danzig

17. September. (M.) Schlag auf Schlag geht es jetzt gegen die britische Seemacht...

70 Meter hohe Explosionswolke

Hauptmann D., der Kommandant des einen der beiden so erfolgreichen Flugzeuge...

Im Mondschein hatten wir zunächst einige kleinere Dampfer erkannt...

Den Engländern selbst war er zweifellos recht teuer, denn sieben bewaffnete Begleitfahrzeuge hatten den Schutz dieses einzelnen Schiffes übernommen...

Welcher Art die explodierende Ladung war, konnten wir natürlich nicht erkennen...

Fünf Minuten später

9000 BRT, das war schon ein schöner Erfolg. Aber Hauptmann D. und seine Besatzung gabek sich damit noch nicht zufrieden...

Frieden. Noch hatten sie Bomben an Bord, und vielleicht gab es heute noch einen britischen Dampfer zu finden...

Transporter versenkt

Einige Stunden, nachdem Hauptmann D. mit seiner Besatzung jubelnd begrüßt, demgeleitet war...

Man sah man einige kleine Röhre. Die ließ man ungeschoren. Denn der Kommandant war überzeugt, daß auch ihm heute eine besonders fetten Beute zugefallen sei...

Beherrscher der Strategie und Taktik

Ihre große Beweglichkeit verbannt die germanische Truppe vor allem der schon im Frieden durch Kennen und Spiele geübten Reiterei...

Die taktischen Einheiten der Schlachtordnung, Hundertschaften und Tausendschaften, bestanden auch im Frieden als Verwaltungseinheiten...

Durchbruch durch die „Keltische Maginotlinie“

Nach dem Fughoff und der Reiterei sei noch kurz einiger wichtiger germanischer Sonderwaffen Erwähnung getan...

Nur der vierräderige Planenwagen wurde auf Wanderungen zur Bergung der Frauen, Kinder und der beweglichen Habe mitgeführt...

Die älteste Seemacht der Welt

Eine Darstellung der germanischen Kriegsführung wäre nur halb gegeben ohne einen Hinweis auf die Seemacht der küstennahen Germanen...

Aus Sachsen

Freital, 18. Sept. Schwere Verletzung. In Dölzchen wurde an einer Straßenbahnhaltestelle ein in Richtung Dresden fahrender Radfahrer...

Bad Schandau, 18. Sept. Kind aus der Kirnitz getötet. Ein vierjähriger Knabe war beim Spiel in die hochgehende Kirnitz gefallen...

Schöps, 18. Sept. Diamanten Hochzeit. Das Ehepaar Robert Beyer feierte das Fest der Diamantenen Hochzeit...

Döbeln, 18. September. Einem Kind das Gelbes Fieber entziehen. Am helllichten Nachmittage entziff ein unbekannter Radfahrer...

Was wissen wir von unseren Ahnen?

Mehrfach, tapfer, eitellos - Kriegsführung und Kampfesweise der Germanen. Geniale Feldherren vor Jahrtausenden - Der Tapferste führte - Krieg und Kampf nur zur Sicherung friedlichen Lebens

Die Leistungen des deutschen Volkes im Altertum und heute sind in ihrem tiefsten Sinne nur verständlich, wenn wir wissen, daß dasselbe Volk schon vor 1000 Jahren die stärkste Macht Europas war...

Unsere Vorfahren waren also seit jeher kriegerisch. Aber nicht, weil der Krieg als solcher ihr Ideal war...

„Gottesurteil“ im Zweikampf

Um sich nicht gegenseitig aufzureiben, beschloßen auch zuweilen die gegnerischen Heere, nur zwei ausgesuchte Kämpfer, meist die Heerführer selbst, zum Zweikampf gegeneinander zu stellen...

Für den Germanen war Kampf und Krieg also, entsprechend unserem Völkertum, bestimmten ungeschriebenen Gesetzen unterworfen...

Friedensverfassung bei den Germanen nicht zu trennen. Es ist doch auch keinen besonderen Wert auf keine Soldner wie bei den Kelten und Römern...

Wehrhaftes Mannestum im Frieden

Durch ständige sportliche Wettkämpfe werden die kriegerischen Fähigkeiten im Frieden entwickelt und wohl gehalten...

Die Wälfen, die Schlachtjungfrauen des germanischen Glaubens, haben die heldenhaften germanischen Frauen selbst zum Vorbild...

Im Gegensatz zu den Angriffswaffen, Lanze, Schwert und Streitaxt, waren die schon zur Bronzezeit erfindenen Schutzwaffen wie Helm und Schild bei den Germanen selten im Gebrauch...

Advertisement for OSRAM-D-LAMPEN. Text: Gutes Licht darf nicht blenden! Gutes Licht darf nicht blenden! Gutes Licht darf nicht blenden! Schonen Sie Ihre Augen durch Verwendung einwandfreier Leuchten in Verbindung mit den innenmattierten Osram-D-Lampen...

SLUB logo and text: Wir führen Wissen.



# Die Heimatzeitung

## Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 18. September.

### Sein oder Nichtsein

Wohl kaum ging ein Volk mit größerer Siegesüberstolz in einen Kampf, in dem sich Sein oder Nichtsein entscheiden, als das deutsche. Und die Siege, die die deutsche Wehrmacht an ihre Fahnen betete, zeigen, wie gerechtfertigt dieses Vertrauen auf unsere militärische Stärke war. Es zeigte sich freilich nie in solcher und abgeklärter Kriegsstimmung oder in beunruhigender Siegesüberstolz. Heute so wenig wie in den historischen Tagen des Kriegesbeginns. Unsere Gegner wollten daraus ein Zeichen für unsere innere Schwäche konstruieren und sie verflüchtigen lassen, daß zwischen Führung und Volk in Deutschland eine nichtbare tiefe Kluft durch diesen Krieg aufgerissen worden sei.

Wie sehr sie sich getäuscht haben und wie wenig sie unsere Volkstugenden, das hätten sie in den vergangenen Monaten lernen können. Aber selbst jetzt, da nur noch ein Gegner, noch dazu von den Anzeichen einer katastrophalen Niederlage überhäufet und gegenübersteht, jetzt noch glaubt man, uns einzuschüchtern und unsere Siegesüberstolz wanken machen zu können.

Auch heute, nach den vielen Lehren, die der Krieg den Deutschen mit sich brachte, wollen sie noch nicht erkennen, wie eng in diesem Kriege Führung und Volk, die innere und äußere Front zusammensteht. So, wie es in den schlichten Worten und Werken heißt:

„Wir brechen nicht in Jubel aus,  
wenn unsere Heere siegen,  
wir lassen nicht im Jubelrausch  
die bunten Fahnen fliegen.  
Wir bleiben still, in stummem Stolz  
gedenken wir der Toten,  
und unsere ganze Sehnsucht gilt  
nur unseren Soldaten.“

• Bezug von Quarz. Das Landesernährungsamt, Abteilung B, beim Sachlichen Minister für Wirtschaft und Arbeit gibt bekannt: Am 15. September 1940 werden auf die Abchnitte 1 und 3 für Rufe der Reichsfestkarte wieder ausfällisch und als die Hälfte 100 Gramm Quarz ausgegeben. Hierzu werden die Kleinverfeiler ermächtigt. Soweit ein Verbraucher auf den Bezug von Quarz beruht, kann diese Quarzmenge an andere Kunden frei verkauft werden.

• Zur Anmeldung des Verfallsbedarfs teilt die Kreislandwirtschaftsbehörde mit, daß Anträge auf Genehmigung zur Einstellung von Befehligen des Handwerks für Ostern 1941 bis zum 1. Oktober 1940, für die Versteinigung bis zum vorberathenden 1. Mai einzureichen sind. Anträge, die unvollständig und unvollständig ausgefüllt sind, können keine Berücksichtigung finden. Die Betriebsleiter sind auf die Verpflichtung im eigenen Interesse hinzuwirken zu beachten und die Termine einzuhalten, da sich der gegenwärtige Nachschubmangel immer stärker bemerkbar macht und andererseits jetzt auch die Behörden an den Arbeitsämtern bei der Zusammenrechnung Nachschubes berücksichtigt werden müssen.

• Hundstich. In der Volkshaus wurden abgehalten mehrere Schirme, eine blaue Wölfe, lomb. Kasserzeug und Zahnbürste.

• Tröbigen, 18. September. Motorschiff. Gefunden wurden am Sonntag, 15. September, gegen 11 Uhr, an der Straße von Tröbigen nach Raundorf zwei kleine Motorschiffe. Wie sich herausgestellt hat, sind diese in einem Steinbruch auf Raundorfer Flur gesunken worden. Die Motorschiffe sind veranlaßt in der Nacht zum Sonntag mittels eines Fahrgestells bis an die Hundstelle gebracht worden. Sachliche Mitteilungen hierzu sind zu richten an den Gendarmerieposten in Demis-Thumitz oder an den Bürgermeister in Tröbigen.

• Großherzogen, 18. Sept. Betriebsportgemeinschaft der Firma Gebr. Stroh. In Rahmen der betriebsportgemeinschaftlichen Veranstaltungen führte die Betriebsportgemeinschaft obiger Firma am vergangenen Sonntag ihr Betriebsportfest durch. Bei einer Gesamtbeteiligung von 90 v. S. wurden die gestellten Aufgaben reiflos erfüllt, die teil in Saal und teil auf dem Sportplatz ausgetragen wurden. In sportkameradschaftlicher Weise hatten sich zwei Kampfrichter der Betriebsportgemeinschaft

### Der Bart des Peppermint

Fortsetzung von Hanns Borncmann

(Wachdruck verboten)

So war es nun, daß die Anna im Wald lag auf einer Lichtung unter einer alten Buche. Dort meinte sie in das Gras und das Moos hinein. Und der Tolle Herr, der Rittmeister a. D. von Roedel, der auf dem Gut Tornhagen saß, ritt vorüber. Er kam von seinem Förster Rohrbach. Der hatte einen Sechsheubender ausgemacht, der ins Revier gewechselt, was sich nur alle Jubeljahre mal ereignete. Roedel hatte gute Laune und fragte die Maid vom Pferd betend, was ihr Nummer sei. Sie schluckte ins Gras, keine Antwort sonst.

Da stieg der Tolle ab und setzte sich neben die Anna, lästete sie sanft unter die Achseln und richtete sie auf. So kam er heraus, der ganze Kummer.

Wo Mädchen tränen so frohig fließen, ist die Liebe im Spiel — das sage ich. Auch hier war es die Liebe. Denn die Anna, die Tochter des Freizeits Peppermint in der Breiten Straße des Städtchens Schleppow, liebte den Anton Bahl, den Sohn aus dem kleinen Materialwarengeschäft am Marktgehöfen. Aber der alte Peppermint, der mit einem gewaltigen Bart und großer Würde in der Stadt umherging, hatte seine Tochter nicht ein volles halbes Jahr in ein Pensionat in Thüringen geschickt, damit sie den kleinen Materialladen heiraten sollte. So dumm war er nicht, das hatte er heute dem Anton erklärt, da müßte schon ein anderer kommen. Seine Anna würde niemals Bahl heißen. Dies schwöre er. Dies schwöre er bei seinem eigenen Bart.

Und nun war der Tolle Herr gekommen, der auf dem Gut bei Schleppow residierte, ja man muß sagen, residierte. Er stand auf und lächelte froh und frisch, weil die Anna so reizend aussehend in dem Dirndlkleid und mit den blonden Zöpfen um den schmalen Kopf und den blauen Augen und dem vollen Mund, der nun auch schon wieder lächelte. Eben hatte sie noch geweint. Und nun?

War vielleicht eine Veränderung der Lage eingetreten? Nicht da. Der Herr von Roedel hatte nur mit ihr gesprochen, wie ein Rittersgutsbesitzer sonst kaum mit einem kleinen Mädchen aus dem Städtchen spricht. Nicht herablassend, nicht väterlich und vor allem nicht begehrlig — nicht von dieser Art. Ein Kamerad hatte sehr zuversichtlich gesagt: Es ist noch nicht aller Tage Abend. Väterlich, wenn es das wäre. Denn wie sind ja noch so jung. Wir haben keinen Bart, dabei zu schwören oder darüber zu stolpern. Habe ich recht?

Nun geschah, was in meiner Vaterstadt so großes Aufsehen machte, daß man noch viele Jahre davon sprach.

der Firma Buchholz & Sebestreit, Bischofswerda, zur Verfügung gestellt. Die Sportteilnehmer hatten die Wochen vorher tüchtig geübt, so daß gute Ergebnisse erzielt wurden. Es waren auszuführen: 800-Meter-Lauf der Männer, Gymnastik der Frauen, 400-Meter-Lauf der Frauen, Brust- und Stöß der Frauen, Bartmehlabwischen der Männer, Ballwerfen der Frauen und Spielvorführungen der Männer und Frauen. Nach dem Sportfest fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem der Betriebsführer eine Stärkung nachgehaltener Sportarbeit verabreichte. In einer Ansprache wies er auf die Wichtigkeit der Selbstübungen auch im Betriebe hin. Die Betriebsportgemeinschaft müsse in ihrer Freizeitarbeit beste Leistungen erstreben.

### Wann wird verbunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang am Mittwoch 19.00 Uhr  
Ende mit Sonnenaufgang am Donnerstag 6.40 Uhr.

### Neukirch (Wausig) und Umgegend

Neukirch, 18. September. Auszeichnungen für gute Schiellleistungen konnten an drei Kameraden der Neukircher Kameradschaft im NS- Reichskriegerbund beim letzten Kameradschaftsspiel überreicht werden. Nach Belohnung der Tapferkeit durch den Kameradschaftsführer Kurt Richter die Güte, den stellvertretenden Kreisführer Adolf Müller und stellvertretenden Kreisführer Engemann. Kamerad Petric überreichte die Auszeichnungen an Kamerad Karl Richter (Nr. 54) und Kamerad Richard Grünher die goldene Ehrennadel, an Kamerad Kurt Daußvogel die bronzene Ehrennadel und die bronzene Medaille des NS- Reichskriegerbundes.

Neukirch, 18. September. In der Großversammlung der NS-DB am kommenden Sonntag (Sonntag um 18 Uhr) im Saal der Gaudiner Hg. Wilhelm Frickwald, München, im „Erbsgericht“.

Neukirch, 18. September. Es soll ein toller Erfolg werden. Die im NS- Reichsbund für Selbstübungen zur Ortsportgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine hielten eine gutbesuchte Versammlung ab, um die Vorbereitungen für die erste Straßensammelaktion am Sonnabend und Sonntag zu beschließen. Vereinsführer Alwin Böhm gab hierzu die näheren Erläuterungen und Kamerad Hans Schmidt be-

gründet, gerade dem Zweck der NS-DB-Vereine für diese Aufgabe. Jeder Verein wird sich mit einer Sonderkommission an dieser Sammlung beteiligen. Jugendturner und -turnerinnen wollen am Sonntag früh 8 Uhr einen Verbleib durch den Ort veranlassen. Nach all diesen Vorbereitungen wird die Sammlung auch diesmal wieder ein voller Erfolg werden.

### Bilddokumente besonderer Art

Die fünf Bildbücher zur 1. Reichstrahensammlung

Am 21. und 22. September tritt auch in unserem Gau der NS- Reichsbund für Selbstübungen mit Unterstützung sämtlicher NS-Organisationen und der Reichswehr der NS-DB zur ersten Reichstrahensammlung für das Kriegswinterhilfsjahr an. Neben einer Fülle von Veranstaltungen, die jedem Volksgenossen Einblick in die Arbeit des NS-DB gewähren sollen, werden fünf Bildbücher verlost, die den Titel tragen: „Der Führer kämpft im Osten“.

Diese Bildbücher sind Bilddokumente ganz besonderer Art, denn sie vermitteln uns einen lebendigen Einblick in den gigantischen Feldzug der 18 Tage, in dem es dem Führer und seiner herrlichen Wehrmacht gelang, seinen Feind zu zerschmettern, der uns im Osten bedrohte. Beginnend mit der historischen Reichstrahensammlung am 1. September 1939 bis zu der großen Umfassung der waldbühnendischen Gauern ist das gesamte Geschehen dieser historischen Tage in Bildern und erläuternden Texten festgehalten. Wir erleben nochmals im Geiste die unaufgehebbaren Eroberungen der Polen, die Eintreffensversuche der englischen und französischen Bluträuber, die furchtbaren Vorstöße polnischer Untermenschen und das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Wehrmacht. Wir nehmen nochmals Anteil an der Entschloßung der Reichsblätter, der Einnahme Danzigs, des Übergangs über die Weichsel, begleitet den Führer durch das besetzte Warschau und folgen ihm auf seiner Fahrt in das von deutschen Truppen eroberte Warschau.

Die vom Heften Dank erfüllten Volksgenossen des deutschen Ostens, die dem Führer und seiner Wehrmacht begeistert aufstehen, aber gemahnen uns, auch unserem unaufhaltsamen Dank sinnvoll Ausdruck zu verleihen. Die 1. Reichstrahensammlung am 21. und 22. September gibt uns hierzu willkommenen Gelegenheit.

### Die Arbeitsleistung unserer Arbeitsmädchen / Sprechende Zahlen aus dem Bezirk VII - Jüdow



Arbeitsmädchen bei der Erntearbeit. Aufnahme: Helotte Burder (M).

Am 28. September beenden mehrere tausend Arbeitsmädchen ihre Arbeitsdienstpflicht in unserem Saalegau. 51 Jahre Lager sind ihnen ein halbes Jahr lang zu einer zweiten Heimat geworden. Über alles anfänglich Ungewöhnliches hinweg, sind sie durch gemeinsames Erleben und feste Einjährigkeit zu einer festen Gemeinschaft verwachsen.

Täglich zogen die Arbeitsmädchen mit blauem Kleid und rotem Kopftuch zu Fuß oder auch mit dem Lagerfahrzeug zu ihren Bäckern, in die umliegenden Dörfer, und schafften mit frohen Augen Tag um Tag.

Sind es für den einzelnen Bauernhof gesehen, auch täglich nur 7 bis 8 Arbeitsstunden, so ergibt es doch bedeutende Zahlen, wenn man sich den Gesamtarbeitseinsatz unseres Bezirkes einmal vor Augen führt. So leistet ein Lager täglich durchschnittlich 36 Tagewerke, das im Monat 900 Tagewerke oder 6750 Arbeitsstunden. Alle Lager des Bezirkes, die insgesamt 101 Lagerstellen umfassen, erreichen täglich die Zahl von 3600 Tagewerken oder 24 000 Arbeitsstunden, im Monat also rund 80 000 Tagewerke mit 600 000 Arbeitsstunden.

Das sind zwar nicht kleine Zahlen, aber dahinter steht der unermüdbare Fleiß vieler junger Menschen, die in ihrer halbjährlichen Arbeitsdienstzeit ein festes Bild in der großen deutschen Heimatfront waren.

Saha, das ist ein merkwürdiges Geschick. Der Herr von Roedel leitet es, der Förster führt es aus, und Anton steht dabei, als Handlanger.

Dann lassen sie den seltsamen Schlämmern, so daß Anton die Beine trägt, und Rohrbach den Peppermint unter den Achseln hält, und schleppen ihn aus Mutter Bahl's Kneipe.

Die Engel einen Träumenden tragen sollen, so bringen sie den Peppermint die breite Straße hinaus bis an sein Haus. Denn, leise durch die Nacht, dort ruhm der Tornhagen, Peppermint die Schlüssel aus der Tasche, öffnet die Tür, und nun schreien sie hinein, Anton voran, weil der hier weilt, und legen den alten Ton in sein Bett. Leise, leise, damit die Anna nicht erwacht.

Am nächsten Morgen schläft die Anna auch lange, immer wenn es Sonntag ist, schläft sie lange. Dann steht sie auf und macht Frühstück. Und dann liest sie ein bißchen in dem schönen neuen Buch.

Anna wird mal nachsehen, warum der Vater immer noch nicht kommt. Sie geht in seine Schlafkammer. Und drückt zurück.

Da sitzt ihr Vater auf dem Bett, — ohne Bart. Uebermäßig, melanchollisch und ohne Bart.

Unter dem Fenster ein Vase und Schmalen, da scheint ja eine Volkerverammlung zu sein. Donnerweiter, was ist das? Anna schlägt wortlos die Tür hinter sich, so jagt die Treppe hinunter und auf die Straße. Da stehen sie in hellen Scharen vor dem Schaufenster des Peppermint'schen Freizeitsladens. Anna läßt sie beiseite. Was gibt es da zu sehen? Ein großes Schild aus Papier hängt da:

Mein Bart ist besetzt. Und damit das letzte Hindernis für die Verlobung meiner Tochter Anna mit Herrn Anton Bahl, die ich hiermit bekanntgebe. Aus Anlaß dieses Festes bleibt mein Geschäft heute geschlossen.

Anna weiß vor Schreck nicht, was sie denken und ob sie sich freuen soll. Aber dann sieht sie schon den Sinn, wankend weiter. Die Gratulanten strömen herzu. Nun ist sie verlobt, o Glück, o Glück!

Kann der alte Peppermint widersprechen? Nun, da der Herr von Roedel-Tornhagen in der Küche vorführt und seiner Tochter mit einem großen Strauß Blumen gratuliert und ihr artig die Hand läßt. Und er, der Peppermint, steht dabei, ohne Bart, übermäßig, ein gerupfter Adler. „Sie sollten etwas selber leben“, sagt der Tolle auch noch.

Ganz dumm ist dem Peppermint im Kopf. Aber nun steht er plötzlich klar. Soll er losballern? Ach, er ist ein gerupfter Adler. Deshalb sagt er nur: „Ja, ja, das glaube ich auch!“







